Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 131. Abendblatt. Montag, den 19. März. 1866.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Se. Majestät der König hat heute Mittag mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und dem Kriegsminister v. Roon, so wie mit dem hierher berufenen Herrn v. Zedlitz gearbeitet.

— Durch übereinstimmende Nachrichten wird bestätigt, daß Oesterreich sich an den auswärtigen Höfen keineswegs prinzipiell gegen die Annexion ausgesprochen hat. Auch die fragliche Mittheilung in London soll besonders die Abwehr der Voraussetzung, daß Oesterreich aggressiv auftrete, zum Gegenstande gehabt haben.

— Wie die „N.-Ztg." berichtet, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung den von fünf seiner Mitglieder gestellten Antrag: „Den dem Könige vom Magistrat gemachten Vorschlag, dem Pastor Köllner zu Elberfeld die Probsteistelle an der St. Petri-Kirche zu verleihen, zurückzunehmen" in Erwägung gezogen und nach mehr als dreistündiger Debatte mit einer Majorität von einer Stimme beschlossen, jenem Antrage entsprechend seinen Vorschlag in Betreff des Pastors Köllner zurückzuziehen.

— Seit Jahren wird von Menschenfreunden die Gründung eines Findelhauses in Berlin gewünscht. Bis jetzt waren aber alle derartigen Bestrebungen erfolglos, und zwar aus dem Grunde, weil sich Niemand fand, der den Grundstein dazu legte. In Erwägung dieser Umstände hat jetzt, wie das „Fr. Bl." wissen will, Jemand zur Gründung einer Stiftung behufs Erbauung eines Findelhauses für Berlin die Summe von 1000 Thlrn. zur Disposition des Fürsten Bogislaw Radziwill gestellt und dabei an den Fürsten die Bitte gerichtet, sich an die Spitze dieser hochwichtigen Gründung zu stellen.

— Das Stadtgericht verfolgt den Gerichts-Assessor a. D. Landsberger, Inhaber des bekannten Volksanwalts-Büreaus in der Spandauer Straße, wegen Wechselfälschung und Unterschlagung steckbrieflich.

— Nachdem es in vielen Restaurationen Berlins wieder Sitte geworden, weibliche Bedienung zu halten, haben sich in letzterer Zeit die Kellner mehrfach beschwerdeführend und mit der Bitte an das Polizei-Präsidium gewendet, die Restaurateure in der Annahme weiblicher Bedienung zu beschränken. Das Polizei-Präsidium hat diesen Gesuchen zwar nicht vollständig Statt gegeben, aber angeordnet, daß dergleichen Lokale streng kontrolirt werden sollen; den Restaurateuren ist daher anheimgestellt, weibliche Bedienung beizubehalten, aber bekannt gemacht, daß sie möglicherweise auf Polizeistunde gesetzt werden.

— [illegible] beschlossen, an die deutschen [illegible] an der Prager Universität eine Adresse zu richten, um sie in ihrem Kampfe für das Deutschthum gegen das Czechenthum zu ermuntern.

Berlin, 18. März. Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 9. v. M., wonach der Ehrenrath der Rechtsanwalte verpflichtet ist, wenn von Seiten der Staatsanwaltschaft auf Einleitung des Disciplinar-Verfahrens gegen einen Rechtsanwalt angetragen wird, diesem Antrage Statt zu geben. Falls eine Ablehnung erfolgt, steht dem Ober-Staatsanwalt gegen den betreffenden Beschluß des Ehrenraths der Weg der Beschwerde an das Ober-Tribunal zu. — Dasselbe Blatt enthält ferner noch ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin ausgeführt wird, daß gegen Störungen einer Kirchengemeinde in dem Besitze ihres Patronatsrechts die Anstellung einer Possessorienklage zulässig ist. Dagegen ist der Rechtsweg nicht gestattet, wenn es sich darum handelt, Aenderungen, welche von Seiten der vorgesetzten Kirchenbehörde in der Organisation einzelner evangelischer Kirchen, namentlich in Beziehung auf das Kirchen-Kollegium, getroffen worden sind, im Wege des Possessorien-Prozesses zu beseitigen.

— Eine durch den „Staats-Anz." publizirte kriegsministerielle Verfügung bestimmt darüber, wie die Festungsstrafe, welche Mannschaften während der Dienstzeit bei der Fahne verbüßt haben, auf die Dienstverpflichtung im Beurlaubtenstande anzurechnen ist, daß sowohl im Reserve-Verhältniß, wie in der Landwehr ersten Aufgebots die Betreffenden ihre volle gesetzliche Dienstverpflichtung abzuleisten haben und demnach unter normalen Friedensverhältnissen zwei Jahre in der Reserve und sieben Jahre im ersten Aufgebot verbleiben. Für ihren Uebertritt in das erste resp. zweite Aufgebot der Landwehr ist also der Termin maßgebend, an welchem die Entlassung zur Reserve stattgefunden hat. Dagegen hört auch bei ihnen die Dienstverpflichtung im zweiten Aufgebot, wie bei den übrigen Mannschaften, mit dem vollendeten 39. Lebensjahre auf. Festungsstrafe, welche während der Dauer des Reserve- und Landwehr-Verhältnisses verbüßt worden ist, kommt nach einer Kabinets-Ordre vom 5. Mai 1820, in Betreff des Uebertritts zum 1. und 2. Aufgebot nicht in Betracht.

— (B. B.-Z.) Es zirkulirt die Angabe, daß der König im Sommer eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon in Baden-Baden haben werde.

— Mit Bezug auf die bereits telegraphisch aus Wien gemeldete Angabe der „Debatte", „daß Seitens der Westmächte eine Kundgebung gegen die neueste Verordnung für Schleswig, betreffend die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveräne Gewalt in den Herzogthümern zu erwarten sei, da in der genannten Verordnung der provisorische Charakter der Dinge in Schleswig-Holstein geradezu negirt werde" — bemerkt die „N. A. Z.": „Wir wissen zur Stunde noch nicht, wo die „Debatte" diese Nachricht her hat, und ob dieselbe wie ähnliche Nachrichten aus der Fabrikation des Wiener Preßbüreaus, Abtheilung für Alarm-Enten, hervorgegangen ist. Jedenfalls glauben wir unser Bedenken gegen die Annahme ausdrücken zu müssen, daß die Westmächte irgendwie einen Grund haben könnten, sich gegen die betreffende Verordnung auszusprechen, da diese Verordnung ihre Basis nicht in dem Provisorium des Gasteiner Vertrages, sondern in dem Definitivum des Wiener Friedens hat, der die Souveränetäts-Rechte des Königs von Dänemark auf den König von Preußen und den Kaiser von Oesterreich überträgt. Das Einschreiten gegen hochverrätherische Unternehmungen erscheint uns aber als ein so unzweifelhafter Ausfluß der Souveränetätsrechte der beiden Besitzer, daß es uns schwer fällt, der Nachricht der „Debatte" für den Augenblick einen weiteren Glauben beizumessen. Unsere Ansicht, daß wir es hier wieder mit tendenziösen Erfindungen zu thun haben, wird übrigens dadurch bestärkt, daß gleichzeitig die „Hamburger Nachrichten" aus Frankfurt melden, daß Londoner Nachrichten von einer nach Berlin gerichteten Depesche Lord Clarendon's wissen wollen, welche dem preußischen Kabinet die schwere Verantwortlichkeit der Herbeiführung einer Friedensstörung zu bedenken gebe. Wir erfahren, daß diese Nachricht erdichtet ist."

— Wem es bisher räthselhaft war, zu welchem Ende in Sachsen gerüstet wird, der erfährt es jetzt aus der „Leipz. Abendpost". Sachsen soll wiederhergestellt, Preußen dagegen „für immer ungefährlich gemacht" werden. Eine der ersten Maßnahmen der Rüstung besteht nun darin, daß alle Gegenstände von bedeutendem Werthe auf den Königstein gebracht werden; ob sich auch Herr v. Beust dorthin begeben wird, ist uns nicht bekannt. Uebrigens gehört der Königstein gegenüber der jetzigen ungeheuren Vervollkommnung der Angriffswaffen, wenn auch nicht zu den überwundenen, so doch zu den überwindbaren Standpunkten.

— In Bezug auf eine Nachricht der „Weser-Ztg.", daß in Folge eines abfälligen Gutachtens des Professors Dove die Nordpol-Expedition unterbleiben werde, erklärt der genannte Gelehrte, in Beziehung auf die Ausführung der Nordpol-Expedition sei von ihm ein Gutachten weder verlangt, noch abgegeben worden.

Aus **Kiel** wird der „Wes.-Ztg." telegraphirt: Wegen der in Schleswig erlassenen Verordnung, betreffend die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveräne Gewalt in Schleswig-Holstein, herrscht unbeschreibliche Bestürzung.

— Die „Wiener Presse" berichtet von Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich wegen der May'schen Angelegenheit; „auf diese bezog sich auch die einzige seit dem 7. Februar in Wien eingelaufene Note, von welcher Graf Mensdorff vor etwa acht Tagen durch den preußischen Gesandten in Kenntniß gesetzt wurde. In dieser (vom 6. März datirten) Note stellt Preußen, wie verlautet, die Forderung, es möge dem Statthalter von Holstein die Auslieferung des Redakteurs May anbefohlen werden. Die österreichische Antwort soll bereits abgegangen sein und ungefähr dahin lauten: Nach Ansicht der österreichischen Regierung liege keine Veranlassung vor, die fragliche Angelegenheit vom juridischen Felde auf das politische hinüberzuspielen. Das Kammergericht in Berlin und das Stadtgericht in Altona hätten es vorerst unter sich abzumachen, ob May trotz der gegen ihn in Preußen schwebenden gerichtlichen Untersuchung in den holsteinschen Unterthanenverband aufgenommen werden durfte, und ferner, ob die Auslieferung May's nach dem Bundeskartell erfolgen müsse. Erst wenn in dieser Weise die Gerichte das Ihrige gethan, könne die Thätigkeit der Diplomatie beginnen."

Kassel, 16. März. Die „Kasseler Zeitung" beschäftigt sich heute zum ersten Male in einem längeren Artikel mit den von der Ständeversammlung vor der Vertagung gefaßten Beschlüssen. Sie giebt die Vorwürfe wegen des ungelösten Verfassungs-Konfliktes der unwillfährigen Ständeversammlung zurück, findet das Urtheil über die Landesverwaltung einseitig und spricht dem letzten Schritte der Stände die Bedeutung im Allgemeinen ab. „Nur die Minister-Anklage", so schließt der Artikel des amtlichen Blattes, „ist allerdings ein Schritt vorwärts in der Opposition, aber freilich ein Wagniß, das je nach dem Ausgang sich auch als ein bedeutender Rückschlag erweisen kann, das heißt, wie wir nicht umhin können, es vorauszusagen, ganz sicher als ein solcher Rückschlag sich erweisen wird."

Frankfurt a. M., 16. März. Man spricht in hiesigen politischen Kreisen von der bevorstehenden Konferenz einiger Mittelstaaten, um den in preußischen offiziösen Blättern neuerdings aufgetauchten Gedanken einer Bundes-Reform auf Grund der in der Denkschrift Sr. Maj. des Königs von Preußen an den Fürsten-Kongreß ausgesprochenen Grundsätze in nähere Erwägung zu ziehen. Man behauptet, daß dieser Gedanke einigen mittelstaatlichen Fürsten schon längere Zeit vorgeschwebt habe, als der allein korrekte Weg, der zugleich über die Wirren der deutschen und der schleswig-holsteinschen Frage hinaushelfen könne, und daß ihnen die jetzige Anregung der Sache durch Preußen sehr willkommen erscheine. Daß die fortschrittliche Presse den Gedanken persiflirt und wie sie dieses thut, das spricht gerade dafür. Und wäre dieser Weg, unsere brennenden inneren Fragen freundlich und brüderlich zu lösen, nicht hundertmal besser, als die widerwärtige Berufung auf die Intervention ausländischer Mächte, mit der sich in der jüngsten Zeit gewisse Blätter breit machen, um eine deutsche Frage in engherzig-partikularistischer Weise zur Lösung zu bringen? —

Karlsruhe, 11. März. An der polytechnischen Schule zu Karlsruhe sind vor Kurzem besondere, jährlich einmal abzuhaltende Prüfungen eingeführt worden, durch welche den jungen Männern, welche eine technische Hochschule absolvirt haben, die Gelegenheit zur Erwerbung eines Diploms gegeben wird. Durch dasselbe soll der Examinand, welcher die Prüfung bestanden hat, als tüchtig für sein Fach wissenschaftlich ausgebildet von der Schule empfohlen und dadurch namentlich den Ausländern, sowie den sich nicht dem Staatsdienste widmenden Inländern ein Aequivalent für eine Staatsprüfung geboten werden.

Wien, 16. März. Der „Fr. P. Ztg." wird telegraphirt: Der Ankauf von Pferden für die Kavallerie und zur Bespannung der Artillerie ist angeordnet.

— Ueber 1000 Mann, ebenso eine bedeutende Anzahl der Finanzwach-Kommissare und Ober-Kommissare sind bereits des Dienstes enthoben und je nach Umständen provisionirt und pensionirt, und es dürfte wenigstens noch 2000 Mann dasselbe Schicksal treffen. Ein großer Theil des enthobenen Mannschaftsstandes hat sich in die Armee einreihen lassen.

— Großfürst Nikolaus von Rußland wird laut Telegramm morgen Abend aus Venedig hier eintreffen und in der Kaiserlichen Hofburg das Absteigequartier nehmen. Se. Kaiserliche Hoheit wird mehrere Tage hier verweilen und werden Höchstdemselben zu Ehren mehrere große Diners, Jagden und eine Militär-Parade abgehalten werden. Bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Wilhelm fand gestern Nachmittag ein großes militärisches Diner statt.

— F.-Z.-M. v. Benedek hat in Folge der noch fortzusetzenden militärischen Berathungen seine Abreise nach Verona verschoben und dürfte erst Ende dieser Woche von hier abreisen.

— Die „Prager Zeitung" meldet unterm 16. an der Spitze ihres nichtoffiziellen Theils:

„Die bedauerlichen Ereignisse, welche in den letzten Tagen in einigen Landstädten vorgefallen, haben lebhafte Besorgnisse in vielen Gegenden Böhmens wachgerufen. Um nnn diese durch das Gefühl der Unsicherheit veranlaßten Besorgnisse zu beschwichtigen und der Gefahr vorzubeugen, daß ein ähnlicher Fall sich wieder ereigne, wie in Schüttenhofen, welche Stadt beinahe durch 24 Stunden so zu sagen schutzlos dem plündernden Pöbel preisgegeben war, hat sich das K. K. Statthalterei-Präsidium mit dem Präsidium des K. K. Landes-General-Kommandos ins Einvernehmen gesetzt, und sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen, daß an allen bedrohten Punkten Militär-Abtheilungen aufgestellt werden, die im Falle eines Excesses mit möglichster Beschleunigung interveniren können. Die Truppen befinden sich bereits auf dem Marsche. Die Regierung hat sich zu diesen Maßnahmen veranlaßt gesehen, eingedenk der Verpflichtung, die ihr obliegt, Leben und Eigenthum der Staatsbürger vor Gewaltthätigkeiten aufgeregter Volkshaufen zu schützen. Die friedlichen Bürger mögen daraus die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß die Regierung daranf bedacht ist, die Wiederholung von Excessen, wie sie in der jüngsten Zeit vorgekommen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern; denjenigen aber welche derlei Ruhestörungen hervorrufen, oder sich an ihnen betheiligen, sei dies eine ernste Mahnung, daß gegen sie unnachsichtlich mit rücksichtsloser Energie und mit der äußersten Strenge des Gesetzes vorgegangen werden wird."

Budweis (Böhmen), 15. März. Morgen gehen von hier drei Kompagnieen des Regiments Sigismund nach Tabor ab. (Weiteren Mittheilungen zufolge soll es auch in den Städten Münchengrätz und Naceradatz schon zu Excessen gegen die Juden gekommen sein.)

Ausland.

Paris, 16. März. Gestern Abend langte der Privatsekretär Lord Clarendon's hier an, der sofort von Drouyn de Lhuys empfangen wurde. Es handelt sich, wie ich höre, um die Donaufürstenthümer-Frage. — Die Nachricht des „Nord", Emil Ollivier habe in einer 2 Stunden dauernden Vorlesung der Kaiserin Mittheilung von seiner Rede über den §. 12 (innere Freiheiten) gemacht, ist die gröbste Ente, die wohl seit Langem dem Publikum aufgetischt worden. Dagegen soll es sich bewahrheiten, daß Ollivier an Rouher geschrieben, um sich zu vergewissern, ob die Regierung entschlossen sei, wie das Gerücht behauptet hatte, Konzessionen zu machen. Er wollte danach die Tonart bemessen, in der seine Rede zu halten sei. Die Antwort Rouher's soll indeß wenig befriedigend ausgefallen sein.

— Der Kaiserliche Prinz hat jetzt auch den Schwarzen Adler-Orden erhalten. Wie die „Patrie" versichert, kann eine solche Auszeichnung nur Personen zu Theil werden, die das zehnte Jahr erreicht haben. Der Kaiserliche Prinz, der seit heute Morgen um 3 Uhr 10 Jahre alt ist, konnte ihn daher erst am 16. März des Jahres 1866 erhalten. Graf von der Goltz, der mit diesem Geschäfte betraut war, begab sich mit großem Pompe nach den Tuilerieen, wo ihn der Kaiser inmitten seines Hofes empfing. Graf v. d. Goltz hielt eine Anrede an den Kaiser, worin er von der Sympathie des Königs für Frankreich sprach. Der Kaiser erging sich in seiner Antwort ebenfalls in den sympathetischsten Ausdrücken für Preußen und seinen König. Wie man aus dem Gesagten ersehen kann, ist heute der Geburtstag des Kaiserlichen Prinzen. Ein großer Theil der Journale bringt dieserhalb eine Biographie des Erben der Krone Frankreichs. Die Theater haben heute alle illuminirt; in den Tuilerieen selbst findet großes Fest Statt. Die Kollegen des Prinzen, die Enfants de troupes des ersten Garde-Grenadier-Regiments, bekomplimentirten ihn bereits heute Morgen. — Der Prinz Napoleon läßt jetzt auch die Kunstschätze verkaufen, die er im Palais angehäuft hat.

London, 16. März. In verschiedene deutsche Blätter ist die Mittheilung übergegangen, daß das Regiment der Coldstream Guards, mit Ordres nach Dublin, bei seinem Durchmarsche durch London sich in so betrunkenem Zustande befunden, daß sie nicht auf den Beinen hätten stehen können; auch wären lüderliche Weiber in ihrer Begleitung gewesen. Diese Notiz, ursprünglich von der „Army and Navy Gazette" gebracht, beruht auf Entstellung und wird jetzt im „Standard" vom „Zuschauer aus dem Civilstande" als eine Erfindung charakterisirt.

— Der „Royal Literary Fund", eine Art englischer Schillerverein, hielt gestern unter dem Vorsitz des Earl Stanhope seine Jahresversammlung. Dieser literarische Verein hat im vergangenen Jahre 52 Schriftsteller unterstützt und in Summa auf diesen

Zweck 1682 Lstr. verwendet. Der permanente Fonds des Vereins beläuft sich jetzt auf 25,800 Lstr., welche Summe eine Jahres-Dividende von 774 Lstr. trägt. Zu Vice-Präsidenten an Stelle Lord Palmerstons und des ebenfalls verstorbenen Mr. Andrew Spottiswoode sind gestern der Erzbischof von Dublin und der Herzog von Devonshire vorgeschlagen worden.

London, 15. März. Wie aus Dublin telegraphirt wird, trafen die dortigen Behörden Anstalten zur Aufnahme einer Anzahl neuer Verhafteter in den Gefängnissen. — Die in den Provinzial-Gefängnissen befindlichen Fenier sind, wie es heißt, trotz aller Vorsichtsmaßregeln in beständiger Kommunikation mit den Genossen auf freiem Fuße. Der „Cork Examiner" von gestern behauptet guten Grund zu der Annahme zu haben, daß Stephens in jüngster Zeit nach Amerika entkommen sei.

— Die neue transatlantische Telegraphengesellschaft arbeitet im ganzen Lande um das erforderliche Aktienkapital von 600,000 Lstr. aufzubringen. Auf einem in Liverpool gestern zu diesem Zwecke stattgehabten Meeting verbreiteten sich mehrere der Hauptunternehmer mit großer Zuversicht über die lukrativen Aussichten des Unternehmens. Der leitende Ingenieur Mr. Varley setzte der Versammlung auseinander, um wie viel stärker und zweckmäßiger das neue Kabel gearbeitet sein werde (bisher hatte es immer geheißen daß das alte nichts zu wünschen übrig lasse); das Heraufholen des Rißendes habe nicht die geringsten Schwierigkeiten und nachdem das im persischen Golf liegende Kabel trotz der schlechten Bedienung im ersten Jahre 100,000 Lstr. abgeworfen habe, werde der altlantische mit Hülfe guter Instrumente fünf Worte in der Minute befördern und demnach eine Million Lstr. jährlich abwerfen können u. s. w. Amüsanter als diese waren einige Bemerkungen von Herrn C. Field über die Unmasse von Rathschlägen, die der Gesellschaft tagtäglich zur Aufwindung des zerrissenen Kabels gemacht werden. „Wenn wir alle Zuschriften beantworten wollten", sagte er, „so würde zur Bestreitung des Postgeldes und der Besoldung der Schreiber das ganze projektirte Aktienkapital nicht ausreichen. Von Seiten einer Dame unter anderen ist der Vorschlag gemacht worden, das Kabel durch einen Magneten aus der Tiefe heraufzulocken. Einige Dutzend andere Leute versichern brieflich, sie seien im Stande, dasselbe heraufzuholen, erbaten sich aber voraus ein Kapital von 10,000 Lstr. Am allerzudringlichsten war aber ein Gentleman, der den Vorschlag machte, ein großes Eisenrohr an der Stelle wo das Kabel gerissen, zu versenken, mit Hülfe desselben würde ein Taucher das Rißende leicht auffinden können. Dieser Herr", so erzählt Mr. Field, „plagte mich so oft und so lange, bis ich ihm endlich mittheilte, die Direktoren hätten sich entschlossen seinen Vorschlag anzunehmen, wofern er einwillige, sich selber in bewußtem Eisenrohr in die Tiefe zu begeben. Das weigerte sich der Gentleman nun zwar nicht ausdrücklich, hat sich aber seitdem nicht wieder blicken lassen."

Florenz, 13. März. Daß der Seehandel eine Hauptquelle der Macht und des Reichthums für Italien bietet, ist von allen Regierungen seit der Gründung des Königreiches im Auge behalten worden. Die auf Hebung der Marine gerichteten Bemühungen sind nicht vergebens geblieben, das beweist nicht nur die Kriegsflotte, die bei ihrem jetzigen Stande als eine Seemacht ersten Ranges betrachtet werden darf, sondern auch der Stand der Handelsschifffahrt, über welche das Marine-Ministerium so eben einige statistische Nachweise veröffentlicht. Im Jahre 1864 liefen 21,739 Schiffe in italienische Häfen ein und 21,525 aus: im Ganzen also ergab die allgemeine Schifffahrt zum Zwecke von Handels-Operationen 43,264 Schiffe mit 7,034,082 Tonnen. Im Vergleiche mit 1863 bildet dies eine Zunahme von 728 Schiffen und 247,661 Tonnen. Der Tonnengehalt der Einfuhr überstieg bedeutend den der Ausfuhr; nur für den Verkehr mit Frankreich, mit welchem die zahlreichsten Handelsbeziehungen bestehen, sind die Ziffern für Aus- und Einfuhr einander gleich. Den zweiten Rang hinsichtlich der Lebhaftigkeit des Handelsverkehrs mit Italien nimmt England ein, welches doppelt so viele Waaren einführte, als ausführte. In dritter Linie folgt Oesterreich.

— General Cialdini befindet sich seit mehreren Tagen hier, was den kriegerischen Gerüchten neue Nahrung giebt.

Kopenhagen, 15. März. Der „Weser-Zeitung" wird telegraphirt: Graf Sponneck (der frühere Rathgeber des Königs von Griechenland) wird aus Paris erwartet zur Uebernahme der zu vereinigenden Ministerien des Krieges und der Marine oder des Finanz-Ministeriums, nachdem der frühere Minister Krieger abgelehnt hat.

Petersburg, 12. März. Der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, den man bekanntlich auch für den rumänischen Thron in Aussicht nehmen wollte, ist zum Präsidenten der russischen Kommission für die Pariser Welt-Industrie-Ausstellung ernannt worden.

Newyork, 3. März. Der Konflikt zwischen dem Präsidenten und dem Kongresse geht seinen Gang fort, ohne daß er bis jetzt in eine neue Phase getreten wäre. Zahlreiche Deputationen bieten dem Präsidenten ihre Unterstützung an, welcher ihnen seinen Entschluß, trotz Widerstand und Schmähung bei seiner Politik ausharren zu wollen, wiederholt. Er blickt mit Hoffnung in die Zukunft und glaubt, daß ungeachtet der gegenwärtigen extremen Parteiung doch alles schließlich gut gehen werde. Je früher die Wiederherstellung des Südens vollbracht, desto eher würden seine Produkte auf den Markt kommen, den Umlaufskreis der Währung erweitern und dadurch finanzielles Unheil abwenden. Die „Newyork-Times" stellt das Kabinet als in vollständiger Einigkeit zu Gunsten des Präsidenten dar. Andererseits verfolgt der Senat seine gegensätzliche Politik. Er hat die Resolution, wonach südstaatliche Vertreter so lange ausgeschlossen sein sollen, bis der Kongreß überhaupt ein Recht der abgefallenen Staaten auf Vertretung anerkannt haben wird, mit 29 gegen 18 Stimmen angenommen.

Asien. Ueber das Vordringen der Russen in Mittelasien wird aus Ostindien wieder einmal eine recht ungeheuerliche Nachricht verbreitet. Das mit der indischen Post angekommene „Lahore Chronicle" vom 13. Febrnar theilt eine Nachricht mit, laut deren die Russen mit einer großen Armee (!) schon in Balkh eingerückt sind und eine starke Truppen-Abtheilung nach Kandahar abgesandt haben, also nach einem dem indo-britischen Reiche in gefährlicher Nähe gelegenen Punkte. (Nun weiß man auf einmal, wo die russischen Truppen geblieben sind, mit denen der Kommandirende des turkestanischen Detachements, General Tschernajeff, von Taschkend aus eine Expedition nach Khokand unternommen, um den Chan von Khokand zu bestrafen, der einen russischen Abgesandten in den Kerker geworfen. In Petersburg war man nicht ohne Sorge über ihr Schicksal, da sie förmlich verschollen waren und jede Nachricht über sie fehlte. Statt der 40 deutschen Meilen bis Khokand waren sie also etwa 80 Meilen weiter bis Balkh im Süden von Buchara vorgedrungen, hatten sich auf dem durchaus nicht chaussirten Wege über Berg und Thal in eine „große Armee" verwandelt und standen im Begriffe, mit einer oder mehreren neuen Völkerschaften anzubinden und eine „starke Abtheilung" noch 80 Meilen weiter ins Land Afghanistan nach Kandahar zu entsenden. Sogar ins englische Parlament ist die Nachricht gedrungen, wurde aber auf Buchara beschränkt, und Unterstaatssekretär Layard erklärte, die britische Regierung hätte keinen positiven Bericht über das Vorrücken der Russen gegen Buchara erhalten, und Rußland versicherte auch, nach dieser Seite hin keine Gebietserweiterung zu beabsichtigen.)

Pommern.

Stettin, 19. März. Schon wieder sind aus verschlossenen Bodenkammern und zwar am 15. d. M. Vormittags Pelzerstr. 12 und an demselben Tage Nachmittags Frauenstr. 43 verschiedene werthvolle Kleidungsstücke gestohlen. — Dem Böttchermeister B., welcher in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. in einem Gasthofe der Lastadie schlief ist von dem Arbeiter R. eine silberne Taschenuhr aus der Beinkleidertasche entwendet worden. — Die beiden Gebrüder A. waren vor einigen Tagen gegen 10 Uhr Abends mittelst Nachlüssels in den Keller Schulzenstr. 13/14 eingedrungen, wurden aber dort ertappt als sie mit Einsammeln von Koaks beschäftigt waren.

— Herr Prediger Schiffmann, der anfangs für die erledigte Probststelle an der Petrikirche in Berlin in Vorschlag gebracht war, ist für die dortige Georgenkirche in Aussicht genommen.

— Der Getreidekahn, dessen Brand wir am Sonnabend meldeten, ist später versunken.

— Die Pommersche Mühlen-Assekuranz-Sozietät, welche ihr Domicil nach Berlin verlegt hat, hielt heute daselbst eine außerordentliche General-Versammlung. Wie von der Direktion mitgetheilt wird, wurden in derselben die sämmtlichen auf der Tages-Ordnung stehenden Anträge der Opposition einstimmig abgelehnt.

— (Ostf.-Z.) Nach dem Geschäfts-Abschluß der See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft „Pomerania" pro 1865 betrugen die Einnahmen aus der See-Versicherung für Kapital 8,291,527 Thlr., 162,911 Thlr. (1864 für 8,084,268 Thlr. 176,488), aus der Strom-Versicherung für 2,212,019 Thlr. Kapital 6219 Thlr. (1864: 7197 Thlr.), Zinsen 9366 Thlr. (1864: 9295 Thlr.), zusammen 178,498 Thlr., (1864: 192,280 Thlr. Die Ausgaben betrugen für die See-Versicherung, Reassekuranz, Prämien-Rückgaben ɩc. 40,813 Thlr. (1864: 46,096 Thlr), bezahlte und taxirte Schäden 63,055 Thlr., (1864: 96,048 Thlr.), Prämien-Reserve 23,988 Thlr. (1864: 31,176 Thlr.), zusammen 127,857 Thlr. (1864: 173,321 Thlr.); für die Strom-Versicherung, Reassekuranzprämien, Provision ɩc. 1402 Thlr. (1864: 1179 Thlr.), bezahlte und taxirte Schäden 5317 Thlr. (1864: 3741 Thlr.), zus. 6496 Thlr. (1864: 5143 Thlr.) Unkosten 8819 Thlr. (1864: 8668 Thlr.). Abschreibung auf Effekten 429 Thlr., auf zweifelhafte Forderungen ausgesetzt 3000 Thlr.; Total-Ausgaben 145,248 Thlr. (1864: 188,480 Thlr.); bleiben 33,250 Thlr. (1864: 4500 Thlr.); davon Tantieme an die 5 Verwaltungsräthe 1437 Thlr. 15 Sgr., und an den Direktor 1437 Thlr. 15 Sgr., bleibt Gewinn 30,375 Thlr., welche, da der Reservefonds die statutenmäßige Höhe von 50,000 Thlr. erreicht hat, an die Aktionäre mit 27 Thlr. pro Aktie (27 pCt.) vertheilt werden.

— Die unverehelichte Grothe theilt uns mit, daß unsere Notiz in Nr. 128 unserer Zeitung, die uns von sonst glaubwürdiger Seite zuging, unrichtige Angaben enthält.

§ **Lassan,** 18. März. Unsere vielen Fischer haben große Ursache diesen gelinden Winter sehr zu beklagen, da ihnen die sonst so ergiebige Eisfischerei verloren gegangen, die das ganze Jahr ersetzen muß, was sie seit Concessionirung einer Tuckerfischerei bei offenem Wasser durch dieselbe an Fang in dem nur kleinem Achterwasser und dem Peenestrome verlieren. Der Tucker durchstreift täglich wiederholt dies kleine Gewässer und macht dadurch benannte Gewässer förmlich arm an Fischen, da er keine Schonzeit innehält. Viele unserer sonst so betriebsam gewesenen Fischer sind dadurch schon der Verarmung verfallen und steht zu erwarten, wenn dieser Tuckerei nicht bald Einhalt gethan, daß auch von denen, die da noch Etwas zuzusetzen haben, die Fischerei eingestellt werden muß. Sie sind verschiedentlich vorstellig geworden, um Aufhebung dieses großen Uebelstandes, doch stets abschläglich beschieden. Wie wir hören, petitioniren sie, wie auch die mit ihnen noch am Achterwasser gelegenen Orte, jetzt bei Sr. Majestät dem Könige.

Die von Lassan nach Anklam bereits im vorigen Jahre angelegte Chaussee wird jetzt wieder mit verstärkter Arbeitskraft in Angriff genommen, und hoffen wir, daß die Vollendung derselben bis zum Spätherbste geschehen wird und durch dieselbe unser Ort, zunächst mit Anklam und dann hierdurch mit andern größeren Städten in bessern Verkehr treten kann als bisher wegen schlechterer Passage geschehen.

Was unsere in diesem Winter veranstalteten Vergnügungen betrifft, so hatten wir einen Schifferball, der aber wegen der ungewöhnlichen Geld-Calamität nicht so besucht worden ist, als in früheren Jahren. Der darauf folgende Sängerball hat durch Hinzuziehung anderer auswärtiger Sängervereine — Anklam und Wolgast — „dem deutschen Wirthe" schon eine bessere Einnahme gebracht. Ein dritter Ball, den die Bürger-Ressource gegeben, ließ auch viel zu wünschen übrig für den Seckel des Wirthes. Kürzlich hat anch Herr Admiral Picolomini mit seinem Adjutanten Thom uns eine zwei malige Aufwartung gegeben und wird in diesen Tagen die Musik-Bergkapelle aus Gottesgab in Böhmen, dirigirt von A. Heim, ein Konzert geben, welches einen sehr genußreichen Abend verspricht.

Michaelis v. Jahres wurde hier ein sogenannter Jünglingsverein ins Leben gerufen, der sich wöchentlich an 2 Abenden versammelte und durch Gesang und Unterricht, je nach Bedürfniß und Neigung eines Jeden, zu erheitern und zu belehren suchte. Die Theilnahme der jungen Handwerksgesellen war zuerst eine recht regsame, und schien dieser Verein schöne Erfolge zu haben. Doch bald entstand zwischen den Gesellen, die daran Theil nahmen und denen, die davon Nichts wissen wollten, ein derartiger Zwist, daß die Auflösung dieses Vereins vor 14 Tagen erfolgte. Schließlich noch des großen Scheunenbrandes zu gedenken, der viele Einwohner unseres Ortes Ende vorigen Jahres sehr hart traf: so hat der Wohlthätigkeitssinn und das christliche Mitgefühl vieler auswärtiger und örtlicher Personen die große erste Noth sehr gelindert. Nicht allein, daß unsere Grundbesitzer sofort Vieh jeglicher Art bereitwilligst in Winterfütterung nahmen; es gingen auch von fern und nahe bedeutende Geldspenden ein, so daß unsere Abgebrannten dadurch, je nach Beschaffenheit ihrer Verhältnisse 33 bis 40 Procente von dem gehabten Schaden als Ersatz erhalten konnten.

Vermischtes.

— In Lausanne ist der seltene Fall der Geburt eines todten Kindes mit zwei Köpfen, drei Armen und drei Beinen, zehn Fingern an einer Hand und zehn Zehen an einem Fuße vorgekommen. Das Phänomen ist dem dortigen anatomischen Museum zur Aufbewahrung übergeben worden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 17. März, Nachmittags. Die „Kieler Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben der Budget-Kommission an die Landes-Regierung, in welchem dieselbe ihren Standpunkt darlegt, die Rechte der Landesvertretung wahrt und nicht als Ausdruck der öffentlichen Meinung, sondern als Fachkommission zur Unterstützung der Regierung gelten will.

Kassel, 17. März. Eine auf morgen anberaumte Bürgerversammlung, welche der erlassenen Einladung gemäß den Zweck hatte, festzustellen, ob die Bürger Kassels den jüngsten Ständebeschlüssen zustimmen, ist polizeilich verboten worden.

Pesth, 17. März. In der heutigen Sitzung beschloß das Unterhaus, in Angelegenheit der kroatischen Frage eine Landes-Deputation zu wählen, welcher keine detaillirten Instruktionen ertheilt werden sollen.

Paris, 18. März. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser heute den russischen Gesandten, Baron Budberg, in Privat-Audienz empfing.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Bukarest, 18. März. Ein Dekret der Statthalterschaft verläugert die Session der Kammern bis zum 17. April.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. März. Witterung: Regen und Schnee. Temperatur + 3° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen weichend, loco pr. 85pfd. gelber 60—66 Rt. bez., mit Auswuchs 42—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 64, 63½, ¾ Rt. bez., Mai-Juni 66¼, 65¾ Rt. bez., Juni-Juli 67½, 67 Rt. bez., Juli-August 68¼, 68 Rt. bez., September-Oktober 66½ Rt. bez., 66 Rt. Gd.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 43½—45 Rt. bez., Frühjahr 43½, ¼ Rt. bez. u. Gd., 43½ Rt. Br., Mai-Juni 45¼, 45 Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 46½, 46 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 46 Rt. Br.

Gerste loco, eine Ladung alte schles. 37 Rt. bez., Frühjahr schlesische 40¼ Rt. Br.

Hafer, 47—50pfd. Frühjahr 28 Rt. bez., Mai-Juni 29 Rt. bez.

Erbsen, Futter- Frühjahr 48½ Rt. bez.

Rüböl matt, loco 15½ Rt. bez., 15⅔ Rt. Br., März 15½ Rt. Br., April-Mai $14\frac{11}{12}$ Rt. Br., 14⅝ Rt. Gd., Sept.-Oktober 12⅔, ⅝, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß 14⅓ Rt. bez., Frühjahr 14⅜ Rt. bez., $14\frac{5}{12}$ Rt. Br., Mai-Juni 14¾ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli $15\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August 15½ Rt. Br.

Angemeldet: 200 Wspl. Weizen, 300 Wspl. Roggen, 60,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 17. März. Getreidemarkt unverändert. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 108 Bkthlr. Br., 107½ Gd. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto 71 Br., 70½ Gd. Oel per Mai 32¾, per Oktober 26¾, still. Kaffee ruhig. Zink Inhaber halten fester. — Frostwetter, scharfer Wind.

Amsterdam, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen wenig Geschäft. Roggen etwas matter, per Mai 169. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 19. März.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	152 G	Used. - Wollin.		
„	2 Mt.	150⅞ G	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143¼ G	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 G
London	10Tag.	—	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	6 22¾ bz	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	—	Pomerania	4	110 bz
„	2 Mt.	80⅚ G	Union	4	102½ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Sp·ich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
„ „	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
„ Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt.P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	105½ B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	84 B
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
„ „	4½	—	mühlen-Ges.	4	101 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
„ Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.